

Predigt zum Ersten Advent, am 28. November 2021  
Stadtkirche Burgdorf

### **Der König auf dem Esel**

Liebe Schwestern und Brüder in Christus  
Liebe Gemeinde

Jede Kultur und jede Zeit haben eigene Redewendungen. Haben auch Worte, welche zu ihrer jeweiligen Zeit passen.

Denken Sie an die Berndeutsche Übersetzung der Bibel: Da steht in der Weihnachtsgeschichte, dass Maria den neugeborenen Jesus «gfäschet» hat. Ältere unter uns wissen, was dieses Verb bedeutet, ich habe es nachlesen müssen. Es ist eine besondere Art ein Baby zu wickeln oder bedeutet einfach «wickeln».

Und hinter einem Wort steht auch immer ein Bild. Wenn ich sage «Schnee», dann haben wir alle gleich: Winter, weiss, oder Ski fahren im Kopf. Andere denken vielleicht bei «Schnee» auch: «es rutscht» und haben Angst vor einem Sturz.

Es gibt aber auch ganz negative Beispiele, bei denen mittels Sprache Menschen ausgegrenzt werden. So hatte ich als Kind eine Puppe, die «Negerli» hiess. Was heute absolut undenkbar ist, aber in meiner Kindheit ganz lieb gemeint war. Denn ich war stolz eine schwarze Puppe zu haben und mochte sie sehr. Wenn ich aber meinen Kindern davon erzähle, sind sie, aus heutiger Sicht, zurecht entsetzt. Denn dieses Wort sollten wir wirklich nicht mehr benutzen.

Es muss uns also nicht wundern, dass wir so alte Texte wie jene in beiden Testamenten auch immer auf veränderte Sprache und Bilder hin lesen müssen. Denn auch wenn die Bibel in unsere Sprache übersetzt ist, gibt es Worte, die damals für die Schreiber und Leserinnen eine andere Bedeutung haben und andere Bilder erzeugen.

Und nicht nur das: die Bibel wurde im mittleren Osten, in der Levante geschrieben. Eine ganz andere Umwelt als die unsere: ein heisses und meist trockenes Klima. Andere Nahrungsmittel, usw.

Manchmal frage ich mich, ob wir überhaupt in der Lage sind, antike Texte WIRKLICH zu verstehen! So vieles hat sich seither gewandelt und wir tragen beim Lesen der Bibel ganz ungewollt, die Lesebrille unserer heutigen Kultur.

Wir lesen und handeln immer unserem heutigen Wissen und unserer Kultur entsprechend.

Und zudem ändert sich Sprache sehr schnell. Wir verwenden heute alle Ausdrücke, welche wir im 2019 nie gebraucht hätten: «Inzidenz» zum Beispiel, oder «boostern».

Tauchen wir also ein in eine andere Zeit!

Ich lese im Buch Sacharija, im Kapitel 9, die Verse 9 und 10.

9 Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem, sieh, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen. <sup>10</sup> Und ich werde die Streitwagen ausrotten in Efraim und die Pferde in Jerusalem. Und der Kriegsbogen wird ausgerottet. Und er verheisst den Nationen Frieden. Und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Das Buch Sacharija, wird um die Jahre 520 v. Christus verfasst. Der Autor erwähnt in gewissen Versen genaue Daten seiner Visionen und Prophezeiungen. An weiteren Textstellen, kann man an Hand der Sprache erkennen, dass andere Männer und vielleicht auch Frauen am Text gearbeitet haben und später ganze Abschnitte eingefügt haben.

Wir würden heute ein Plagiat befürchten. Für uns ist es ganz und gar unredlich, wenn man sich Texte eines Anderen aneignet oder daran herumschreibt. Damals ist das OK. Es geht ja darum, eine Botschaft zu vermitteln.

Und wer auch immer am Text weiterschreibt, tut es in einer Zeit des Umbruchs in Israel und im ganzen Nahen Osten. Eine neue Grossmacht ist am Steuer: Persien. Und auch

deshalb ist das Volk Israel nach dem Exil zurück in Jerusalem. Und alle machen sich daran Stadt und Tempel wieder aufzubauen.

Und sich den neuen Bedingungen stellen.

Und sich ihre Zukunft auch neu denken.

Eine Zukunft, die sich sehr kurzfristig verändert hat.

Und gerade das kennen wir seit bald zwei Jahren! Auch unsere Perspektiven sind ganz andere geworden. Und ändern sich immer noch und immer wieder sehr schnell!

Das Volk Israel ist also wieder zu Hause. Beim Berg Zion.

Die Worte des Propheten sind:

„Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem“

Der Zion ist einer der Hügel in Jerusalem. Die erste Stadt hatte auf einem Hügel Platz: Mit dem Tempel und einer recht kleinen Stadt mit Stadtmauer. Die heutige Stadt bedeckt viele Hügel. Und einer heisst eben Zion.

Als die Israeliten noch im Exil in Babylon sind, wird das Wort «Zion» als Synonym für Jerusalem gebraucht. Zion wird zum Sehnsuchtsort- und Wort für die Verschleppten. Und jetzt sind sie zurück und bauen auf. Sie planen einen neuen Tempel. Und da die Perser die Grossmacht in der ganzen Region sind, können sie planen, denn die antiken Perser sind erstaunlich tolerant, wenn es um religiöse Fragen geht. Die Rückkehrer und Rückkehrerinnen haben also Grund zum Jubeln!

„Sieh, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen.“

Diese Worte kommen uns aus dem Neuen Testament bekannt vor. Denn kurz vor der Kreuzigung reitet Jesus auf einem jungen Esel in die Stadt Jerusalem hinein und wird von allen gefeiert und bejubelt. Und im Matthäusevangelium sagt Jesus zu seinen Jüngern und zitiert damit unseren Vers:

«Sagt zu der Tochter Zion: Sieh doch: Dein König kommt zu dir! Er ist freundlich und reitet auf einem Esel, einem jungen Esel- geboren von einer Eselin.»  
Matthäus 21,5

Der Herrscher reitet auf einem Esel! Das tönt paradox. Wir stellen uns einen Herrscher hoch zu Ross und mit glänzender Rüstung vor. Nicht freundlich und ganz sicher nicht auf einem Esel. Der hoch zu Ross ist nicht demütig.

Das hier ist offensichtlich ein ganz anderer Herrscher!

Gut, die ersten Herrscher, auch in Israel, sind sicher nicht auf grossen Kriegsrossern geritten. Doch eher auf Eseln.

Aber dieser König reitet auf einem jungen Esel. So wird vermittelt, dass er rein ist und eben ganz anders!



Für die neue Stadt Jerusalem wünscht sich der Prophet diesen ganz anderen Herrscher: Demütig und freundlich und der sich nicht auf eine Streitmacht stützt, sondern diese sogar zerschlägt, wie es der letzte Vers unseres Textes sagt: Streitwagen und Kriegsbogen werden ausgerottet.

Das Volk Israel wartet damals auf diesen Herrscher, auf den Messias.

Wir Christinnen und Christen glauben, dass Jesus dieser Messias ist, und bereits gekommen ist. Auch auf einem Esel und demütig.

Und doch sind die Verheissungen, des Königs auf dem Esel, nicht eingetroffen. Wir warten immer noch darauf, dass Frieden herrscht unter den Völkern und, dass «seine Herrschaft von Meer zu Meer reicht».

Wir warten jedes Jahr im Advent auf seine Ankunft. Und das gleich doppelt. Wir warten auf Weihnachten, wo wir feiern, dass er damals in Bethlehem geboren wird. Und wir warten auf sein Wiederkommen und mit ihm die Vollendung des Reiches Gottes.

Das ist unser Bild, das wir haben, wenn wir diesen Text lesen.

Die Menschen zur Zeit des Propheten Sacharija haben ein anderes. Nach den schwierigsten Jahren unter fremder Herrschaft, wissen sie, dass ein neuer Herrscher in Jerusalem Frieden bringen muss und sich ganz sicher nicht mit den Grossmächten der Region anlegen soll. So dass sich die Katastrophe des Exils in Babylon nur ja nicht wiederholt.

Seit dem 2. Weltkrieg hat es auf der Welt immer irgendwo einen Krieg gegeben, obwohl unser König auf dem Esel in die Stadt Jerusalem geritten ist. Bejubelt, verhaftet und gekreuzigt. Und obwohl wir ihn Friedensfürst nennen.

Stellen Sie sich vor, alle Regierungen auf dieser Welt würden am gleichen Tag ein Gesetz verabschieden, dass Frieden ab sofort einzuhalten ist. Vielleicht würden so militärische Auseinandersetzungen aufhören oder gar verunmöglicht werden. Aber ändert sich damit etwas in den Herzen und in der Gesinnung von uns Menschen?

Ich glaube eher nicht. Mauern in Herzen lassen sich nicht per Gesetz abreißen. Und gerade deshalb ist das Bild des Königs, der auf dem jungen Esel reitet für mich so verheissungsvoll. Nicht nur für den Advent! Im Gegenteil: Für jeden einzelnen Tag. Denn hat dieser König nicht auch gesagt:

„Wie immer ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen, so geht auch mit ihnen um!“

Und: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“.

Amen